Und wetzt so lange auf der Schneide
Bis diese glich der Rückenseite,
Daß Keiner konnte sicher sagen,
Mit dieser Seite wird geschlagen! —
Der Meister aber unterdessen,
Hat auch nicht müßig dagesessen.
Er spannt des Teufels Klinge ein,
Und sägt mit einer Säge fein
Gleich über'm Griff zwei Dritteil Klinge
Mit Mühe durch, damit gelinge
Sein list'ger Plan, und streicht den Schnitt,
Recht sauber zu mit feinem Kitt.
Dann schleift er noch, doch nur zum Schein,
Die Scharte weg mit einem Stein.

4.

Mit Grazie bringt er sie dem Teufel,
Der hegt sofort gewaltig Zweifel.
Er prüft die Klinge sehr genau,
Ob seine scharfe Seite rauh;
Ob seine Schneide nicht lädiert,
Und ihn der Fechter angeführt.
Doch fand er alles wohl im Stande,
Die Scharte war auch weg am Rande.
So hebt er an: „Mein lieber Herr,
Mir scheint, daß dies in Ordnung wär.
Nun ist noch der Vertrag zu machen,
Lieb' Ordnung stets in solchen Sachen.
Schreib ihn, mein Freund, ich will diktieren,
Und laß uns dann den Kampf riskieren.
Hier, ritze deinen runden Arm,
Und schreib mit deinem Blute warm.
Denn mein Prinzip will ich nicht spalten,
Ich hab's von jeher so gehalten."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325